und den Hecht, steckte sie in einen Sack und brachte sie, weil sie nicht voneinander loskommen konnten, in dieser drolligen Lage zu des Königs Schloß.

„Wohin?" rief die Schildwache, die den Bauern in seinem schlechten Zeuge nicht durchlassen wollte.

„Ich will dem König einen Fuchs und einen Hecht bringen; die haben sich einander halb eingeschluckt."

„Wenn das ist," sagte die Schildwache, „so geh nur hinein, da wird dir der König gewiß ein gutes Trinkgeld geben; aber gib mir auch etwas davon ab."

„Recht gern," antwortete der Bauer, „du sollst die Hälfte abhaben."

Als er nun weiter ging, da traf er auf eine zweite Schildwache, die wollte ihn auch nicht durchlassen. Erst nachdem er ihr die Hälfte seines Trinkgeldes versprochen hatte, ließ sie ihn hineingehen.

Der König saß gerade mit seinen Herren und Damen zu Tische, als der Bauer anklopfte. Nachdem der König „Herein!" gerufen hatte, ging der Bauer in die Stube, tat seinen Sack auf und sagte, daß er einen Fuchs und einen Hecht bringen wollte, die hätten sich halb eingeschluckt. So etwas hatte nun der König in seinem Leben noch nicht gesehen und auch die Hofleute nicht; darum mußten sie herzlich darüber lachen.

„Hier, Bauer," sagte der König und schenkte ihm ein Glas Wein ein, „hier trinke Er erst mal! Denn der Weg ist Ihm doch gewiß sauer geworden."

„Mit Verlaub, Herr König," antwortete der Bauer; „von den Beestern da sind mir die Hände so naß und so dreckig geworden, daß ich mich wohl erst ein bißchen abtrocknen möchte."

Da rief der König gleich eine von den jungen Hofdamen und sagte: „He, Jungfer! Hole sie doch dem Manne mal ein Hand-

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000611